

Seniorenachmittag der Stadt Zell und der Bundeswehr

Grußwort

Bürgermeister Karl Heinz Simon am 08.12.2011 zum
Seniorenachmittag der Stadt Zell und der Bundeswehr in der Stadthalle

Ich begrüße

Sie ganz herzlich zur diesjährigen Seniorenachmittag hier in der Stadthalle
Ich freue mich, dass so viele der Einladung Stadt Zell gefolgt sind. Das ist
ein gutes Signal an die Organisatoren.

Dahinter steckt die zuverlässige
und kreative Arbeit unserer

Patenkompanie aus Kastellaun. An Sie, meine Herren, an dieser Stelle gleich ein
herzliches Dankeschön und ein "dickes";
Kompliment. Es ist jedes Jahr wieder bewundernswert, was Sie auf die Beine
stellen.

Außerdem gilt mein Dank allen Mitwirkenden,
die dazu beitragen, dass es ein schöner, unterhaltsamer und kurzweiliger
Nachmittag wird.

Anrede, in diesen Tagen sollten wir uns alle gemeinsam ein wenig Zeit nehmen, um die Weihnachtsbotschaft etwas näher
zu
betrachten:

Wir erinnern uns in der Adventszeit und besonders an Heilig Abend an
das Weihnachtsgeschehen, an die frohe
Botschaft von Christi Geburt, an die Menschwerdung Gottes.

In Bethlehem, in der
Krippe eines Stalls, im Kleinen und Unscheinbaren also, ist vor über 2.000
Jahren etwas passiert, das die ganze Welt, die Menschheit und unser
Zusammenleben stark beeinflusst hat.

Dabei
geht es um das menschliche und helfende
Miteinander, um Frieden und Freude
in unserer oft zerstrittenen und interessenorientierten Welt – im Großen wie im Kleinen.

Es
wäre gut, wenn wir versuchen dieses Signal,
diesen Impuls, der damals in die Welt ging, aufzunehmen. Wenn wir
versuchten, ihm im Kleinen nachzueifern,
in unserem ganz persönlichen und
praktischen Lebensumfeld. Und damit meine ich vor allem, den Blick einmal

über den Tellerrand des eigenen „Ich“ zu heben.

Jetzt

gerade erleben wir doch ganz hautnah, dass wir in den Alltagsstürbulenzen fast keine Zeit mehr füreinander haben.

Können

wir uns noch zuhören? Machen uns die persönlichen Sorgen und Nöte der anderen, unserer Nachbarn oder Freunde, noch wirklich betroffen? Wenn wir ehrlich sind – oftmals nicht.

Nicht etwa, weil wir nicht

wollten, sondern weil uns häufig einfach die Zeit dazu fehlt.

Andere Dinge sind wichtiger: Die sogenannten Sachzwänge und vermeintlichen Notwendigkeiten diktieren unseren Tageslauf und steuern unser Verhalten.

Und

das gilt, das höre ich oft, auch für ältere Menschen. Auch sie haben oft noch vielerlei Verpflichtungen. Und auf der anderen Seite erleben sie es, dass ihr Umfeld, die Kinder und Enkel oder Nachbarn und frühere Kollegen, nur wenig Zeit für sie haben.

Die

Zeit ist es also vor allem, die heute

so oft für den anderen, für den Nächsten fehlt. Ich finde, das sollte uns, das sollte unserer Gesellschaft zu denken geben. Da rast man vor Weihnachten durch die Geschäfte, um großartige Geschenke zu kaufen oder Geschenkgutscheine hübsch verpacken zu lassen.

Wäre

es nicht viel besser, zu Weihnachten einfach mal ganz bewusst etwas von der eigenen Zeit zu schenken?

Der

französische Dichter Molière hat einmal gesagt, dass wir nicht nur verantwortlich sind für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun. Zeit finden, Geduld zum Zuhören haben – das ist der eigentliche Mangel in unserer auf Effizienz getrimmten Hightechwelt.

Zeit

ist eine Kostbarkeit geworden, die wirklich rar ist. Materielles haben wir doch meist genug, und an Brot mangelt es hierzulande wahrlich nicht.

Und bereichern, das tut beileibe

nicht nur Materielles, sondern auch und vor allem das Zwischenmenschliche. Es schenkt schöne Stunden in der Gegenwart und dann nochmals in der Erinnerung.

Doch

das wissen Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Sie schon etwas länger leben als ich, sicher am besten.

In diesem Sinne wünsche ich

Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachten mit allen guten Wünschen sowie alles Gute für das neue Jahr und Gottes Segen.

